##### Podcast #41 – Gasausstieg – Warum Klimaschutz nur ohne Erdgas funktioniert

##### [00:00:14.100] - Antonia Vangelista

Eigentlich ist schon lange klar, fossile Brennstoffe sind Dinosaurier der Vergangenheit. Aber seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ist gerade Gas wieder heiß begehrt. Es gibt neue Projekte und Investitionen, statt in Europa endlich aus Gas auszusteigen. Darüber spreche ich heute mit Neelke Wagner von PowerShift. Dazu hören wir auch den senegalesischen Umweltaktivisten Cheikh Fadel Wade und Neville van Rooy, der sich von Südafrika aus für eine gerechte Energiewende ohne Gas einsetzt.

##### [00:00:56.430] - Antonia Vangelista

Willkommen bei Kompass Weltwirtschaft, dem Podcast von PowerShift. Ich bin Antonia Vangelista. Treue Hörer\*innen kennen mich schon aus der Podcastfolge zu Handel und Landwirtschaft Anfang des Jahres. Heute sitze ich neben Neelke Wagner. Hallo Neelke!

##### [00:01:10.000] - Neelke Wagner

Hallo Antonia!

##### [00:01:10.710] - Antonia Vangelista

Was sind denn deine Schwerpunkte bei PowerShift?

##### [00:01:14.210] - Neelke Wagner

Ich arbeite vor allem zur Energiewende und da zu den Themen Gassausstieg und klimagerechte Wasserstoffwirtschaft.

##### [00:01:19.960] - Antonia Vangelista

Um eines dieser Themen, nämlich den Gasausstieg, soll es in der heutigen Folge ja gehen. Sag doch mal, warum setzt sich PowerShift überhaupt für einen Gassausstieg ein? Es wird doch immer wieder gesagt, dass Gas eine saubere Brückentechnologie sei, die es braucht auf dem Weg zu 100% Erneuerbaren.

##### [00:01:36.870] - Neelke Wagner

Ja, das wird vor allem von der Gasindustrie gesagt. Aber das ist ein Mythos. Natürlich, wer in einem Einfamilienhaus wohnt und die Ölheizung durch eine Gasheizung ersetzt, die oder der freut sich, dass es da jetzt nicht mehr nach Erdöl stinkt und der Öltank weg ist. Und wenn man ausschließlich die CO2-Bilanz bei der Verbrennung betrachtet, dann emittiert Erdgas pro Kilowattstunde gewonnener Energie 40% weniger Kohlendioxid als Kohle und 20% weniger als Öl. Aber nur weil andere fossile Energieträger noch dreckiger sind, ist Erdgas noch lange nicht sauber.

##### [00:02:08.330] - Antonia Vangelista

Kannst du genauer erklären, warum das so ist?

##### [00:02:11.190] - Neelke Wagner

Konkret gibt es drei wichtige Gründe, warum sauberes Gas eine Lüge ist. Erstens entsteht bei der Verbrennung von Erdgas Kohlendioxid. Das ist das bekannteste Treibhausgas. 173 Millionen Tonnen waren das 2022 allein in Deutschland. Zweitens ist Methan, der Hauptbestandteil von Erdgas, selbst ein starkes Treibhausgas. Es ist ein Vielfaches klimaschädlicher als Kohlendioxid. Und auf dem Weg von der Förderung bis zur Verbrennung von Erdgas entweicht immer Methan in die Atmosphäre. Das sind die sogenannten Vorketten-Emissionen. Die können je nach Fördertechnologie, Transportmittel und Entfernung unterschiedlich hoch sein. Den Gesamtwert der Methan-Emissionen, die aufgrund der Aktivitäten der Öl- und Gas- Industrien die Atmosphäre entweichen, gibt die internationale Energiebehörde IEA für 2022 mit 82,3 Millionen Tonnen an. Das meiste davon könnte man sogar recht günstig vermeiden. Aber bisher haben die Unternehmen kaum Vorschriften dazu und müssen diese Vorketten Emissionen nicht mal ordentlich messen. Und drittens gibt es neben dem desaströsen Anheizen der Klimakrise noch zahlreiche Umweltprobleme, wenn Gas gefördert wird. Besonders Fracking gefährdet Grundwasserreservoirs, erzeugt große Mengen giftiger Bohrschlämme, kann Erdbeben verursachen, aber auch bereits normales Gas fördern kann Erdbeben und kaputte Gebäude zur Folge haben, weswegen z. B. die Niederlande ihre Gasförderung im Feld Groningen jetzt einstellen. Außerdem kommen mit dem Gas auch weitere giftige Stoffe an die Oberfläche, die in die Umwelt gelangen können, zum Beispiel die sogenannten polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffe, die Krebs verursachen können.

##### [00:03:43.960] - Antonia Vangelista

Das klingt echt ungut. Welche Folgen die Gasförderung auf Umwelt und auch auf die Menschen im Senegal haben, dazu hören wir später noch mehr. Davor aber die Frage an dich, Neelke. Ist Gasförderung in Europa überhaupt noch ein aktuelles Thema, was die politische Ebene angeht? Haben sich die Staaten nicht schon längst geeinigt, keine fossilen Brennstoffe mehr zu fördern?

##### [00:04:03.680] - Neelke Wagner

Eigentlich schon. Auf der Weltklimakonferenz 2021 haben sich fast 40 Staaten und Entwicklungsbanken geeinigt, keine neuen fossilen Projekte mehr mit öffentlichen Geldern zu fördern. Alle westlichen G7 Staaten haben unterschrieben, also auch Deutschland und die Europäische Investitionsbank. Diese Vereinbarung heißt, weil sie auf der dortigen Weltklimakonferenz getroffen wurde, Glasgow-Statement.

##### [00:04:25.660] - Antonia Vangelista

Das klingt doch ganz gut.

##### [00:04:27.500] - Neelke Wagner

Na ja, an die Erklärung ist noch ein Halbsatz dran gehängt: "außer unter bestimmten Umständen, die mit den Pariser Klimazielen und dem anderthalb Grad Ziel vereinbar sind." Dabei ist es natürlich schwer abzuschätzen, inwieweit ein ganz bestimmtes fossiles Projekt jetzt genau die Investition ist, die das anderthalb Grad-Limit reißt. Damit kann man sich prima rausreden. Und genau das passiert jetzt auch.

##### [00:04:47.610] - Antonia Vangelista

Ich kann mir vorstellen, dass es gerade im vergangenen Jahr viele Momente gab, in denen Staatschefs und -chefinnen Ausnahmen machen wollten, weil ja die europäischen Staaten seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine kaum mehr Zugang zum russischen Gas haben. Oder Neelke, was ist deine Beobachtung? Wie hat das den Blick auf die Gasförderung verändert?

##### [00:05:06.320] - Neelke Wagner

Ja, tatsächlich wurde der Ausnahmezustand teilweise als Vorwand genommen, noch mehr fossile Brennstoffe zu fördern. Das beste Beispiel ist Norwegen, das sich als Retter in der Not inszeniert und seine Gas-Importe zu den europäischen Nachbarn auf ein Rekordhoch gesteigert hat. Die Regierung hat gerade 19 neue Öl- und Gas-Projekte bewilligt und das als Beitrag zur europäischen Energiesicherheit deklariert. Deutschland hat mit Norwegen ein Abkommen unterzeichnet, sich neben Gas auch blauen Wasserstoff zu sichern, der aus Erdgas hergestellt wird. Von einem Gasausstieg ist hier keine Spur, obwohl Norwegen selbst das Gas gar nicht braucht, sondern sich weitgehend mit Strom aus Wasserkraft versorgt. Viel Aufmerksamkeit gab es auch für einen Besuch von Kanzler Olaf Scholz im Senegal. Dort hat er im Mai 22 den senegalesischen Präsidenten Macky Sall besucht und gesagt, Deutschland sei an Gaslieferungen aus dem Senegal interessiert.

##### [00:05:55.290] - Antonia Vangelista

Um es vorwegzunehmen, so richtig handfest wurde diese Zusage ja noch nicht. Die Bundesregierung finanziert nach eigener Aussage aktuell nicht die Erschließung oder Nutzung von Erdgasfeldern im Senegal.

##### [00:06:06.770] - Neelke Wagner

Trotzdem sendet ja die deutsche Regierung weiterhin Signale, dass sie an Gasimporten interessiert ist, etwa durch den Bau der Flüssiggasterminals hier in Deutschland. Der Staat investiert hier Milliarden. Wie viel ist noch gar nicht klar. Bis jetzt muss nämlich das Wirtschaftsministerium regelmäßig nachlegen. Von drei über sechseinhalb und neuneinhalb auf mittlerweile zehneinhalb Milliarden Euro. Und das allein für die schwimmenden Terminals. Die sind dabei noch nicht mal ausgelastet. Dazu kommen die Kosten für den Netzausbau, damit das Erdgas von den Terminals weg transportiert werden kann. Die müssen die Gaskunden zahlen, weil die Leitungen über die Netzentgelte finanziert werden. Da kommen noch einmal hunderte Millionen zuzusammen. Damit sich diese Investitionen lohnen, muss eigentlich noch Jahrzehnte Gas fließen. So sendet Deutschland an andere Länder die Botschaft "Fördert weiter Gas, wir nehmen es euch ab."

##### [00:06:54.360] - Antonia Vangelista

Das größte Gasprojekt, das gerade im Senegal entsteht, ist das Grand Tortue Ahmeyim Gasfeld. Neelke, kannst du mehr über das Projekt erzählen?

##### [00:07:03.260] - Neelke Wagner

Vor der Küste an der Grenze von Senegal und Mauretanien auf dem Meeresgrund wurde vor ein paar Jahren Gas entdeckt. Mittlerweile hat das britische Unternehmen BP mit anderen Investoren dort schwimmende Plattformen aufgebaut. Das erste Gas soll noch dieses Jahr gefördert werden. Das belastet vor allem die Menschen, die dort vom Fischfang leben. Aber auch Umweltschützer\*innen sind besorgt.

##### [00:07:22.700] - Antonia Vangelista

Mit einem von ihnen haben wir gesprochen. Cheikh Fadel Wade kommt aus einem Fischerdorf und hat die Umweltorganisation Solidarite Ci Sutura gegründet. Er hat gesagt, dass das Gasprojekt für die vielen Männer, die vom Fischfang leben und die Frauen, die den Fisch anschließend trocknen und auf dem Markt verkaufen, keine gute Nachricht sei.

##### [00:07:40.690] - Cheikh Fadel Wade

Diese Zone zwischen Mauretanien und Senegal ist sehr fischreich. Aber da, wo sie die Plattform aufgestellt haben, gibt es einen Bereich, den wir Diatara nennen. Es ist ein Gestein, wo sich viele nahrhafte Fische tummeln. Alle Fischer kennen den Ort. Er gibt ihnen alles an Nahrung, was sie brauchen. Aber leider haben sie gerade dort das Gas entdeckt und die große Plattform aufgestellt. Jetzt ist es den Fischern verboten, sich diesem Bereich zu nähern.

##### [00:08:14.950] - Antonia Vangelista

Wat auch gesagt, dass es für die Menschen an der Küste noch schwerer wird, Geld zu verdienen und sich zu ernähren. Außerdem könnten die Gasrohre auch brüchig werden oder explodieren. Es wäre kaum vorstellbar, welche Schäden das Meer dann davontragen würde.

##### [00:08:33.120] - Neelke Wagner

Tatsächlich ist die Umweltverträglichkeit des Grand Tortue Ahmeyim-Projekts mehr als fraglich. Die Pipeline von den Bohrlöchern zur Küste soll durch das fischreiche Korallenriff führen, von dem Cheikh Fadel Wade gerade gesprochen hat. Die Menschen fischen dort seit Jahrhunderten. Es ist das größte Kaltwasserkorallenriff der Welt und es ist ziemlich klar, dass es der Biodiversität und den Fischern in der Region enorm schaden wird, wenn jetzt eine Pipeline durch dieses Riff gebaut wird.

##### [00:08:56.730] - Antonia Vangelista

Gibt es da keine Vorgaben, solche Ökosysteme zu schützen?

##### [00:09:00.000] - Neelke Wagner

Ja, es gab eine Umweltverträglichkeitsprüfung, die BP selbst vorgelegt hat und sie war so schlampig gearbeitet, dass das ein echter Skandal war. Sandra Kloff, sie arbeitet beim CNEE, der Netherlands Commission for Environmental Assesment, hat Teile davon sogar als schlichten Nonsens bezeichnet. Das Institut war vom Senegalesischen Umweltministerium damit beauftragt, die von BP vorgelegte Prüfung zu untersuchen. Aber die lange Liste an Fehlern und Ungenauigkeiten, die Kloff und ihre Kolleg\*innen den Behörden und dem Konzern vorgelegt haben, hat nicht dazu geführt, dass dem Projekt die Genehmigung verweigert worden wäre. Abgesehen davon, dass das Grand Tortue Ahmeyim-Projekt die Klimakrise weiter verschärfen wird, gibt es also auch ganz konkrete Umweltprobleme, unter denen vor allem die Menschen vor Ort leiden werden. Nicht zuletzt kann es sein, dass bei der Vergabe der Gasförderlizenzen auch Korruption im Spiel war. Die BBC hat nämlich aufgedeckt, dass Millionenzahlungen als Steuer deklariert an eine Firma des Bruders des Präsidenten flossen.

##### [00:09:59.320] - Antonia Vangelista

Ui, also noch mal zusammengefasst. Das Grand Tortue-Projekt im Senegal entzieht den Fisch an ihre Lebensgrundlage und verschärft die Klimakrise. Und das britische Unternehmen BP, das für das Projekt verantwortlich ist, ignoriert mögliche Umweltprobleme und hat vielleicht auch noch bestochen. Trotzdem wird manchmal auch argumentiert, dass das Gas notwendig sei, auch die lokale Bevölkerung mit Energie zu versorgen. Was ist da dran?

##### [00:10:24.080] - Neelke Wagner

Der Senegalesische Präsident Macky Sall hat angekündigt, auch selbst einen Teil des Gases nutzen zu wollen. Aber der allergrößte Teil wird voraussichtlich exportiert. Zudem gibt es auch die Infrastruktur noch gar nicht, die das Gas im Senegal verteilen könnte. Deswegen kritisieren Aktivist\*innen, dass an solchen Gasprojekten vor allem Konzerne verdienen, die die europäischen Staaten versorgen. Und auch an dem Verkauf des Gases werden die meisten Senegales\*innen nichts verdienen. Im Gegenteil. Wie wir eben gesehen haben, wird die Lebensgrundlage vieler Menschen zerstört. Und das nicht nur durch die direkte Gasförderung. Die Klimakrise schadet schon jetzt der Landwirtschaft und der Fischerei nicht nur im Senegal sehr stark.

##### [00:11:00.770] - Antonia Vangelista

Mehrere Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen sehen das ähnlich und haben eine Kampagne gestartet. Don't Gas Afrika, also vergiftet Afrika nicht mit Gas. Dieser Appell richtet sich sowohl an afrikanische als auch europäische Politiker\*innen. Wir haben mit Neville Van Rooy aus Südafrika gesprochen, der mit der NGO "Green Connection" Teil der Kampagne ist. Über den europäischen Energiehunger sagt er:

##### [00:11:32.300] - Neville Van Rooy

Er basiert darauf, das Leben und die Lebensgrundlage der Bürger\*innen auszubeuten, zu zerstören und zu missachten. Außerdem ist Gas ein fossiler Brennstoff und wir wollen den Klimawandel nicht verstärken, indem wir einem weiteren Brennstoff die Hauptrolle geben. Es sind die Konzerne, die von der Gasförderung profitieren und nicht die Bevölkerung. Diese Ungerechtigkeit lehnen wir ab und deswegen sprechen wir uns gegen Gasprojekte in ganz Afrika aus.

##### [00:12:10.070] - Antonia Vangelista

Neelke, wie könnte denn eine gerechtere Energieversorgung aussehen?

##### [00:12:14.100] - Neelke Wagner

Im Senegal zum Beispiel gibt es ein großes Potenzial für erneuerbare Energien wie Solar und Wind. Solche Energieprojekte kosten oft nur ein Bruchteil dessen, was solche riesigen fossilen Projekte wie Grand Tortue Ahmeyim verschlingen. Dadurch ist die produzierte Energie natürlich viel günstiger als das Erdgas, das von multinationellen Konzernen gefördert wird. Nur ein Beispiel. Im letzten Jahr wurden zwei Solarparks im Senegal in Betrieb genommen, die den angeschlossenen Haushalten Strom für knapp vier Euro Cent die Kilowattstunde liefern. So billig bekommen sie kein Erdgas und umwelt- und klimaschonend ist es obendrein. Aber es ist sehr, sehr schwer, die Finanzierung für solche Projekte zu bekommen. Dieses Projekt, von dem ich eben gesprochen habe, wurde unter anderem von der Europäischen Entwicklungsbank finanziert. Deswegen wäre es sehr, sehr wichtig, dass Deutschland seine internationalen Bürgschaften und Kredite konsequent dazu verwendet, solche Projekte zu unterstützen, auch wenn da keine potenziellen Energielieferungen nach Deutschland und nach Europa zu erwarten sind.

##### [00:13:09.690] - Antonia Vangelista

Immerhin gibt es in diesem Bereich ja auch etwas Bewegung. Im Juni haben Deutschland, Senegal und andere Länder eine Energiewendepartnerschaft beschlossen und wollen Senegal mit 2,5 Milliarden € dabei unterstützen, erneuerbare Energien auszubauen. Ist das eine Alternative zu den Gasprojekten?

##### [00:13:26.720] - Neelke Wagner

Ja, leider ist das keine Alternative zu den Gasprojekten, denn es wird vereinbart, dass der Senegal die Gasressourcen als Brückentechnologie nutzen darf. Warum das mit der Brückentechnologie aber eine Nebelkerze ist, habe ich vorhin schon erklärt. Natürlich gibt es keine moralische Grundlage dafür, dass die Staaten, die selbst am meisten zur Klimakrise beigetragen haben, dem Senegal die Nutzung von Erdgas verbieten. Deshalb ist es umso wichtiger, bei der Förderung der erneuerbaren Energien besonders schnell zu sein.

##### [00:13:53.920] - Antonia Vangelista

Kannst du erklären, warum die Energiewende Partnerschaft hier nicht ehrgeizig genug ist?

##### [00:13:59.480] - Neelke Wagner

Der Senegal versorgt sich aktuell schon zu 30 Prozent mit Energie aus erneuerbaren Quellen und die Partnerschaft möchte den Anteil auf 40% erhöhen. Das ist jetzt nicht besonders ambitioniert. Der Senegal könnte hier viel schneller sein. Das beklagen im übrigen auch die Aktivist\*innen der deutsch-senegalesischen Allianz für Klimagerechtigkeit in Reaktion auf die Partnerschaft. Sie sagen auch, dass es widersprüchlich sei, erneuerbare Energien zu loben und sich trotzdem weiterhin für Gas und andere fossile Brennstoffe zu interessieren. Gerade im ländlichen Raum müssen viele Menschen überhaupt erst Zugang zu Strom bekommen. Und das geht am besten und schnellsten mit erneuerbaren Energien. Außerdem könnte die Partnerschaft viel weitergehen. An mehreren Stellen wird mit Arbeitsplätzen und gerechter Entwicklung argumentiert. Warum geht man hier nicht einen Schritt weiter und sagt Bürgschaften und Finanzierungen z. B. für Solarmodulfabriken zu? So würde man wirklich zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen.

##### [00:14:53.060] - Antonia Vangelista

Zurück auf europäischen Boden. Wir haben jetzt nochmal gehört, warum die Gasförderung ungerecht ist, Lebensgrundlagen zerstört z. B. im Senegal und ohnehin nicht vereinbar ist mit dem Kampf gegen die Klimakrise. Da bleibt als Konsequenz ja nur noch der Ausstieg aus dem Gas. Neelke, gibt es denn schon konkretere Ideen, wie dieser Gassausstieg funktionieren kann?

##### [00:15:13.360] - Neelke Wagner

CAN-Europe zum Beispiel hat mit PowerShift und vielen anderen Organisationen einen 10-Punkte-Plan aufgestellt, wie die EU bis 2035 die Nutzung von Erdgas beenden kann.

##### [00:15:23.330] - Antonia Vangelista

Und was sind die wichtigsten Vorschläge in diesem Plan?

##### [00:15:26.160] - Neelke Wagner

Ich werde drei davon mal herausnehmen. Der erste und wichtigste Punkt heißt Energiesparen. Dass das funktioniert, hat schon die Reaktion auf die Gaskrise wegen des russischen Angriffskriegs gezeigt. In Deutschland und in der EU haben Haushalte, Gewerbe und Industrie fast ein Fünftel weniger Gas verbraucht als im Vorjahreszeitraum. Das war sogar mehr Einsparung, als sie sich vorgenommen hatten. Auf diesen Erfolgen muss man aufbauen. CAN-Europe schlägt vor, dass die Mitgliedsstaaten eigene Gasausstiegspläne erstellen mit verbindlichen Zwischenzielen für die Sektoren Gebäude, Industrie und Strom. Die muss man natürlich verbinden mit Ausbauzielen für erneuerbare Energien und mit einem Plan, wie man schrittweise und geordnet die Gasnetze stilllegen kann, die nicht mehr gebraucht werden. Außerdem fordern die europäischen NGOs, dass weder öffentliche noch private Gelder in neue fossile Projekte fließen, egal ob es neue Förderstätten, neue Leitungen und Terminals oder neue Kraftwerke oder Industrieanlagen geht, die fossiles Gas verwenden.

##### [00:16:23.350] - Antonia Vangelista

Also sozusagen das Glasgow-Statement ausweiten, mit dem sich Staaten gegen die öffentliche Finanzierung von fossilen Projekten ausgesprochen haben?

##### [00:16:31.260] - Neelke Wagner

Genau. Auch private Geldgeber sollen in der EU keine fossilen Projekte mehr fördern können. Aktuell sind Investitionen in Gasprojekte sogar in der EU-Taxonomie als nachhaltig deklariert. Das muss dringend gestrichen werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist hier, dass auch die bloße Deklaration irgendeiner Anlage als "hydrogen ready", also als bereit für die Nutzung von Wasserstoff nicht zählt. Denn erstens ist bei vielen dieser Anlagen gar nicht klar, ob sie überhaupt zu vertretbaren Kosten umrüstbar sind. Für die LNG-Terminals zum Beispiel hat ein Forscherteam des Fraunhofer ISI dargelegt, dass ihre Zukunft als Wasserstoffterminals ziemlich unsicher ist. Und zweitens bleibt Wasserstoff auf absehbare Zeit knapp und teuer, wenn man ihn klimafreundlich produziert. Das heißt, das Label "hydrogen ready" verlängert dann den Gasverbrauch, weil der Wasserstoff nicht zur Verfügung steht. Der dritte Vorschlag aus dem 10-Punkte-Plan lautet Konzernklagerechte für Gasprojekte zu streichen. Weil schließlich ist es für all diese Pläne entscheidend, dass Konzerne die Staaten nicht verklagen können, wenn ihre fossilen Träume zu Investitionsruinen werden. Denn dass die Klimakrise den Ausstieg aus der Verbrennung als Energiequelle erfordert, das wissen sie selbst seit Jahrzehnten am besten. Deshalb muss nicht nur der Energy Charter Treaty, sondern sämtliche Konzernklagerechte, die das möglich machen, in allen Handels-und Investitionsabkommen ersatzlos gestrichen werden.

##### [00:17:49.610] - Antonia Vangelista

Also die zivilgesellschaftlichen Organisationen haben schon einen Plan vorgelegt und die europäischen Staaten müssten ihn jetzt beherzigen und die Vorschläge umsetzen, um aus dem Gas auszusteigen. Und warum das für Klima, Umwelt und Menschen die einzige Option sein sollte, darüber haben wir in dieser Folge gesprochen. Damit wir uns auch weiter für den Gassausstieg und eine gerechte Weltwirtschaft einsetzen können, brauchen wir Geld. Gerne könnt ihr unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen. Alle Infos dazu in unseren Shownotes. Danke an alle, die zugehört haben. Teilt, liket und abonniert gerne unseren Podcast. Bis zum nächsten Mal. Und danke auch an dich, Neelke, für das Gespräch.

##### [00:18:27.380] - Neelke Wagner

Danke dir.